DER BISCHOF VON LIMBURG
Dr. Georg Bätzing

PREDIGT AM FEST DER TAUFE DES HERRN (C)
12. JANUAR 2025 | HOHER DOM ZU LIMBURG
– ICH BIN GETAUFT UND GOTT GEWEIHT –
TEXTE: 1 JES 40 – TIT 2 – LK 3,15-16.21-22

„Als die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters, erschien, hat er uns gerettet – nicht aufgrund von Werken der Gerechtigkeit, die wir vollbracht haben, sondern nach seinem Erbarmen – durch das Bad der Wiedergeburt und die Erneuerung im heiligen Geist" (Tit 3,4-5). Am Ende der Weihnachtszeit wird noch einmal deutlich markiert: Das alles, was wir in den vergangenen Wochen bedacht und gefeiert haben, hat mit uns zu tun. Die langen Anwege, all die Mühen, die schönen und gefahrvollen Seiten, die Gott mit der Menschwerdung seines Sohnes riskiert hat, sie gelten uns und meinen uns, dich und mich. „Je, denkt doch, Gott wird ich und kommt ins Elend her, auf dass ich komm ins Reich und möge werden Er", so hat der schlesische Barockdichter Angelus Silesius (an Weihnachten vor 400 Jahren wurde er geboren) poetisch beschrieben, was das Tagesgebet heute so ausgedrückt hat: „Wie er uns gleichgeworden ist in der menschlichen Gestalt, so werde unser Inneres neu geschaffen nach seinem Bild." Das ist die große Vision unseres Glaubens: dem ersten neuen Menschen Jesus Christus ähnlich werden, so wie wir alle aufgrund unserer Natur dem alten ersten Menschen Adam ähneln. Letzteres wurde oft und könnte auch uns zum Verhängnis werden, denn die Menschheit hat sich auf ihrem geschichtlichen Weg offensichtlich auf eine abschüssige Bahn mit viel zu vielen Opfern von Macht und Gewalt, Neid und Konkurrenz, Verhärtung und Schuld begeben. „Werden wie er", „neu geschaffen nach dem Bild Jesu", darin liegt die Chance auf Rettung, auf Abkehr von so manchen Irrwegen und Umkehr auf den Weg der Menschlichkeit, der Sorge füreinander, des gegenseitigen Stützens und Tragens in gerechten und mitfühlenden Beziehungen.

Gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist: Gemeint ist die Taufe. Sie ist der Wendepunkt. Sie verbindet uns so eng mit dem Christus Gottes, dass wir ein Leib und ein Geist mit ihm werden. Mit der Taufe fängt alles an; Großes soll daraus werden.

Als man vor mehr als fünfzig Jahren das erste Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob" konzipierte, da gab man ein neues Lied in Auftrag, das das Taufbewusstsein unter den Gläubigen stärken sollte. Bis dahin fand sich in den Gesangbüchern in der Regel nur das heute noch beliebte „Fest soll mein Taufbund immer stehen" (Gotteslob 862), aber das erschien mittlerweile zu pathetisch, und es trug mehr Stimmung in sich, als es Herz und Verstand zum Weiterdenken anregen könnte. So entstand das Lied „Ich bin getauft und Gott geweiht" (Gotteslob 491), von dem wir bereits die erste Strophe gesungen haben. Nach der Predigt wollen wir auch die beiden weiteren Strophen singen. In Stichworten werden beinahe alle wichtigen Deutungen und Bezüge zur Taufe genannt, die die Heilige Schrift und die Liturgie kennen.

Ich bin getauft. Warum könnte es wichtig sein, sich daran zu erinnern? Nun, weil es heute – mehr noch als vor über fünfzig Jahren – keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Weniger als die Hälfte der Einwohner unseres Landes sind heutzutage getaufte Christinnen und Christen. Man kann schon sagen, es ist etwas Besonderes, außergewöhnlich und sehr zu begrüßen, wenn Erwachsene sich heute entscheiden, sich taufen zu lassen – oder wenn

Eltern ihre Kinder bewusst taufen lassen. Und weil die allermeisten von uns keine persönliche Erinnerung daran haben, wie sie als Babys getauft wurden, deshalb ist es gut, sich der „zweiten Geburt" als Gotteskinder immer wieder einmal bewusst zu werden. Ich bin getauft; ich bin in Christus eingesenkt; ich bin neu geboren; ich bin zum Gastmahl geladen – als Erbin und Erbe des Gottesreiches; ich bin erwählt; ich trage den Namen Christi; ich bin auf ewig sein.

Das alles ist bereits wie in einem winzigen Samenkorn im Taufsakrament angelegt. Und in ihrer Symbolik erschließt die Taufe auch die Vielfalt ihrer Bedeutung. Untertauchen und Auftauchen aus dem Wasser, das ist das volle Zeichen. Da liegt es nahe, an Reinigung und Erfrischung zu denken, Wellness im ursprünglichen Sinn; „wie neu geboren" aus dem Wasser steigen. Der Täufer Johannes verband mit seinem symbolischen Akt der Umkehrtaufe etwas anderes: Er erwartete wie viele damals das Gericht Gottes als läuterndes und vernichtendes Feuer; da war die Taufe zur Umkehr wie eine Schutzversiegelung mit Wasser, die vor dem Gericht Gottes bewahren sollte. Und seitdem unser Herr Jesus Christus gestorben und auferstanden ist, erinnert das Untertauchen bei der Taufe an die Macht des Wassers, Leben zu rauben, den Tod zu versinnbilden – und das Auftauchen ist die Rettung in ein neu geschenktes Leben. „Wir wurden ja mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod", schreibt Paulus im Römerbrief (Röm 6,4), „damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln." Und die enge Verbindung mit Christus, die dadurch entsteht, hat er in die Worte gefasst: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir" (Gal 2,20). Was für eine reiche Symbolik steckt in diesem kleinen Zeichen. Und „Symbol" nimmt in diesem Falle für uns Gläubige seine volle Bedeutung an: Da fällt das Zeichen mit der bezeichneten Wirklichkeit in eins; denn „sym-ballein" bedeutet ursprünglich zusammenfallen. Im Zeichen geschieht wirklich Neues und Großes.

Die Taufe ist wie ein Saatkorn: Das will aufgehen, wachsen, erblühen, reifen und Frucht tragen. So ist es auch mit dem neuen Leben als Christ und Christin. Es ist wirklich etwas Besonderes, eine neue Dimension unseres Menschseins, eine Existenzweise, ganz schön anspruchsvoll – im wahrsten Sinn des Wortes: Es kann etwas Ganzes daraus werden, etwas Schönes, wenn wir Antwort geben auf den Anspruch, den Ruf Gottes, mit unseren besten Kräften und seinem guten Geist.